

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Einzelheftpreis für die halbjährige Ausgabe oder deren Rest 20 Pf., für die vierteljährliche Ausgabe oder deren Rest 10 Pf. Die Zeitung für die halbjährige Ausgabe überläßt sich dem Abnehmer zum Kaufpreis mit dem halbjährigen in Zahlung genommen. Einmalige Bestellungen sind nach dem Abnehmer zu berechnen. — Die Zeitung für die halbjährige Ausgabe überläßt sich dem Abnehmer zum Kaufpreis mit dem halbjährigen in Zahlung genommen.

Preis: 10 Pf. (incl. Post) für die halbjährige Ausgabe, 20 Pf. monatlich, 20 Pf. für die halbjährige Ausgabe, 20 Pf. für die halbjährige Ausgabe, 20 Pf. für die halbjährige Ausgabe.

Zeitung für Stadt u.

mit Illustrationen



Kreis Merseburg

Samstagsblatt

Amtliches Anzeigblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Kaahdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet

Nr. 136.

Samstag, den 11. Juni 1916.

156. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen.

Seite 7 und 8 betr.:

1. Wahl eines 2. Schöffen für die Gemeinde Maritz.
2. Wahl zweier Schöffen für die Gemeinde Hohenlohe.
3. Wahl eines 1. Schöffen für die Gemeinde Wilkau.
4. Weitergabe von Zuckern an die Zimtervereine.

Tageschronik

In London fand ein großer englisch-französischer Kriegsrat statt.

Ein japanischer Flottenschwader ist in England eingetroffen.

Ein japanischer Schiffskommandant ist an Bord der „Ancon Mary“ mit erkrankten.

Die Russen wollen bei und vor Luga bereits 51 000 Eiserneisen gefangen genommen haben.

In Oberitalien wurden namhafte neue Fortschritte erzielt.

Griechenland soll bereits teilweise abstricken. Die türkische Gegenoffensive soll bereits 40 Meilen südwestlich Erzerum angeklungen sein.

Deutscher Pfingstgeist.

Pfingsten das liebliche Fest schreitet mit dem Frühling seiner Gaben über die Erde, die sich auch in diesem Jahre wieder hochgeistlich schmückt, unbekümmert um das wüstermordende Ringen, das niedrige Kammerläster nicht nur über Europa, sondern über fast alle Weltteile herausüberhoben haben. Und die Völker, die nicht am Mute geschädigt werden, müssen doch der Kriegsfurie mit ihrem Gute frohen, denn auch die Neutralen lernen die materiellen Nöte des Weltkrieges am eigenen Leibe kennen. Nur wenig zahlreiche Schichten sind es dort, die den Strom des roten Goldes aus den Glutten des mörderischen Ringens um die Macht mit satanischem Vehlagen in ihre Taschen zu leiten wissen. Von Oter, Geld sinkt nicht, denken die um Wilson und nurmehr fahrlässige Sprachslein, um die blöde Welt über ihr Schmeicheleien für den britischen Einbrecher zu foppen.

Doch das Pfingstfest könnte uns Deutsche wahrlich mit Trost und froher Hoffnung erfüllen. Denn das deutsche Schwert hat überall, seit es lenzte, wieder treffliche Arbeit geleistet. Die Zermahlung der französischen Volkstrait vor Verdun jagt den französischen Gewalthabern kalte Schauer durchs Gebelne. Die Angst vor der Nemesis, die sich auch der in hohem Maße mit schuldigen Kammer demüchtig hat, trieb die Gewalttätigkeit der französischen Zentur auf die Höhe brutaler Tyrannie. Die sich dagegen lebhafter und heftiger freiz aufbauende Kammer wird immer wieder bewußt durch die Geoge vor dem pflichtigen und unvermeidlichen Zusammenbruch, wenn wirklich den breiten Volkswaffen eine Abnung von der Wahrheit, von der verzweifelten militärischen und wirtschaftlichen Lage Frankreichs aufdämmert. Alles wird daher aufgeboten, um den dann sicher eintretenden gewalttätigen Zusammenbruch zu verhüten. In Paris wie in Rom, in London wie in Petersburg ist es die Hoffnung auf Deutschlands Ausbuhnerung, die die zusammenbrechenden Nerven härtet und aufrecht erhält. Preislich, die Schlacht am Stogerrat und die schwere Erschütterung, die Englands „unbesiegbare“ Weltflotte durch die deutsche Seemacht erlitt, sowie Lord Althensens amtlichlicher Nalotend haben die vierverbündeliche Zuversicht beinahe zerplatzen und erst die eifrige Lügen-

heisanstalt Reuters hat die gepressten Herzen der Bierverbänden allmählich wieder vom schmerzlichen Alb befreit. Das deutsche Schwert also hatte uns reine und freie Pfingstluft, den blauen Himmel froher Hoffnung und den leuchtenden Sonnenchein der Siegeszuversicht erkämpft, und die Völkern der in diesen Tagen sich mehrenden Völkern in unserer Volksernährung hatten alle Ansicht, durch erhoffte kluge Maßnahmen des neuen Ernährungsamtes, vor allem im Sinne einer gerechten und gleichmäßigen Verteilung an fälle Volksgenossen, gestreut zu werden. Da schien es der Vorsehung an der Zeit, einige Vermutstropfen in unseren Freudenbecher zu träufeln.

Es ist von oben herab so viel und so eindringlich zum Einhalten des Burgfriedens gemacht worden, daß man uns so schwerer Verständnis finden wird für die heftigen Anklagen, die der leitende Staatsmann gegen die nationalen Parteien im Landtage in leidenschaftlicher Weise erhob. Es scheint in der Tat, als habe er sich durch stark persönliche Verstimmung hinreichend lassen zu einem Schritt, der sicherlich gerade das Gegenteil von dem bewirkt hat und bewirken mußte, was Herr von Bethmann nach seiner eigenen Versicherung auftritt und in dieser Zeit schwerster Kriegsnöte als leitender Staatsmann zweifellos auch aufstehen muß. Anstatt alles zu tun, um sowohl seine Stellung zu den Parteien, oder besser zu den Parlamenten in ihrer Gesamtheit und ein einträchtiges, zu lachlicher Zusammenarbeit im völkischen Interesse geeignetes Verhalten der einzelnen Parteien zu und untereinander zu fördern, peitschte der Kanzler durch seine polemischen, offenbar über das Ziel hinausreichenden Ausführungen gegen die eine Seite des Hauses die latenten Parteigegensätze auf und schuf so eine politische Atmosphäre, die der notwendigen vertrauensvollen und erproblichen Zusammenarbeit der Regierung gerade mit den nationalen Parteien nicht gerade zuträglich sein dürfte. Eine scharfe Disionanz tritt so in die sonst so reiche und patriotische Festfreude hinein, eine Disionanz, von der nichts dringender zu hoffen und zu wünschen ist, daß nichts unversucht gelassen werde, um sie wieder zu beseitigen.

Wir können uns wäglich solche Konstellate heute nicht leisten, die politische Gesamtanlage fordert gebieterisch ein festes Zusammenhalten aller nationalen Kräfte und jede Handlung, die hierfür Hemmnisse schafft oder gar Klüfte aufreißt, schädigt — ob gewollt oder nicht — unsere Stärke nach außen in empfindlicher Weise. Dieser Erkenntnis darf sich der Kanzler und dürfen sich die nationalen Kreise keinesfalls verschließen. Der Kanzler hat selbst als Urtage für die heimliche Verbreitung der „Giftstoffe für die öffentliche Meinung“ die als unangenehm und übertrieben allenthalben empfundenen politische Zensur der Presse anerkannt und zugestanden, daß in dieser Hinsicht alsbald Besserung eintreten werde. Möge er diese Zusage bald und in weitherzigem Sinne einlösen, indem endlich die öffentliche Erörterung der Kriegsziele freigegeben wird. Dann ist das Ventil geöffnet, durch dessen, weiten Kreisen völlig unbegreiflichen lustigsten Abschlus ein Ueberdruck im publizistischen Dampfkehl entstand, der ein Entweichen überhitzten Dampfes durch allerhand Jagen und Nischen von selbst erklärt.

Hierdurch und durch Vermeidung lehrhafter Anzapfung nationaler Politiker in der offiziellen Presse dürfte es bald gelingen, der augenblicklichen, sehr betrüblichen Verstimmung derjenigen nationalen Kreise,

ohne deren freundliche Mitwirkung eine gesunde und kräftige Entwicklung der Reichspolitik garnicht denkbar ist, allmählich Herr zu werden und die sonst mehr und mehr anwachsende Mifstimnung und das Mißtrauen in die rechte Kraft und die rechte Kunst der Reichsregierung zu bannen.

Was dat, qui cito dat. Doppelt gibt, wer schnell gibt. Das möge der Kanzler beherzigen und danach handeln, dann wird auch im ganzen Reiche der rechte deutsche Pfingstgeist sich entfalten, der Geist gegenseitiger Achtung und gegenseitigen Vertrauens, der Sintonisierung der eigenen Empfindlichkeiten und Eitelkeiten hinter die große und heilige Sache des Vaterlandes. Nur mit diesem Geiste werden wir siegen. Und dieser Geist muß sich von oben ergießen!

Vom Kriege

Aus dem Westen

Die schweren französischen Opfer beim Fort Baug.

Sant der „Möln. Zig.“ gibt in ihrem täglichen Beschönigungsbericht der Verluste Frankreichs vor Verdun die Savasagentur zum Fall des Forts Baug heute doch wörtlich zu: Der Verlust des Forts Baug ist für uns vor allem empfindlich angefallen der Opfer, die wir gebracht haben, um es zu halten.

Die Verbundebatte vor der französischen Kammer.

Genf, 9. Juni. Den bereits gemeldeten Anträgen über die Ereignisse vor Verdun sind zwei weitere hinzuzufügen, die die Deputierten Venezat und Abel Ferry in der gestrigen Kammerbesitzung einbrachten. Die Wespredung der Anträge wird mit fünf anderen in der geheimen Sitzung am 16. Juni stattfinden.

Paris, 9. Juni. Sant einer Meldung des „Welt Briefen“ beabsichtigt die Secretarmission in den nächsten Sitzungen mit dem Antrag des Abgeordneten Sixte Duentin, die bisher als Sanitätsmannschaften verwendeten Geistlichen in die Fronttruppen einzuweisen.

Abel Ferry nahm seine Demission als Berichterstatter über die Ereignisse bei Verdun zurück, die er eingereicht hatte, weil ihm die versprochenen amtlichen Urkunden vom Kriegsministerium nicht zur Verfügung gestellt worden waren.

Genf, 9. Juni. Der Seeresanschuß des französischen Senats beauftragte den Berichterstatter Beranger, ihm nächste Woche eingehenden Bericht über die militärischen Operationen bei Verdun ab 21. Februar, über den Zustand und die Verbesserungen der Verteidigungsanlagen der Festung vor dem deutschen Angriff zu erstatten.

Die Hoffnung auf die Russen.

Genf, 8. Juni. Die früher so hoch bewertete Stellung des Forts Baug ist jetzt von der Presse zu einem „strategisch bedeutungslosen Trümmerhaufen“ verwandelt worden. „Welt Briefen“ teilt mit, dem unherhörten Druck der Deutschen, dem türkischen Angriff, den die deutsche Heeresleitung niemals gegen eine besetzte Stellung unternommen habe, könne der Kommandant Maximal wahrheitsgemäß nicht mehr länger widerstehen. Es sei unmöglich, ihm Verstärkungen oder Lebensmittel zu schicken. Zum Ausgleich der Wirkung dieser bestürzenden Nachricht gehen die Blätter daran, im Publikum die ausweichenden Hoffnungen in die russische Offensive zu erwecken. Sie sehen in ihr bereits nicht nur den Versuch der Entlastung Italiens, sondern den Auftakt einer Generalsoffensive der Verbündeten, die dann auch das deutsche Westheer zwingen werde, die Umfassung bei Verdun zu lockern.

Was die französische Genzur nicht durchläßt.
Nach dem Parlamentsbericht der „Times“ vom 25. Mai über Sir Edward Grey's Unterredung hat Grey wörtlich gesagt: „Wenn einer der Millicien in einem Augenblick ein besonderes Recht hat, über den Frieden zu sprechen, so ist dies die Regierung von Frankreich, auf das ich seit einigen Wochen die gesamte Welt des deutschen Angriffes richtet.“ Einige Sätze weiter wiederholt Grey den Ausdruck, daß die französische Regierung allein das Recht habe, den Frieden zu sprechen. Diese bedeutende Stelle ist, wie eine sorgfältige Durchsicht der französischen Presse bestätigt, in der gesamten Presse weggelassen. Gleichfalls finden wir in der Pariser „Information“ vom 27. Mai die folgende Mitteilung, daß die deutsche Blätter die Rede von seinem Londoner Berichtstatter in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag gefälscht worden ist, dem Blatt aber anstatt am Mittwoch oder in der ersten Morgenstunde erst um 3 Uhr des folgenden Nachmittags ausgegeben wurde. Diese Mitteilung der „Information“ bestätigt, daß sich die französische Genzur mit Grey's Rede besonders eifrig beschäftigt hat. Wir möchten nicht verfehlen, auf diesen Vorgang hinzuweisen, der für das System Vincennes so außerordentlich bezeichnend ist.

Englands Sorge um Verbum.
Köthen, 9. Juni. „Daily News“ schreibt: Die Wut und Säuferei der in den letzten Tagen durchgeführten deutschen Angriffe auf Verbum demieken, daß die Deutschen sich Verbum um jeden Preis zu erobern entschlossen seien. Ingehoer deutsche Verstärkungen trafen fortgesetzt ein, und das Schicksal Verbum's müsse sich jetzt bald entscheiden. Es erwarte England mit wachsender Sorge.

Deutsche Mitleidigkeit.
Berlin, 10. Juni. Der Kommandant der feste Saug, Oberleutnant Raynald, ist als Kriegsgefangener in der Festung Mainz eingeliefert worden. Der deutsche Komprang hat ihm in Anerkennung seiner tapferen Verteidigung der feste Saug den Regen belassen.

Teilweise Männung der nordafrikanischen Gefangenenlager.
Amlich wird mitgeteilt:
Die französische Regierung hat durch eine neutrale Botchaft amtlich angekündigt, daß sie die deutsche Forderung, die Kriegs- und zivilgefangenen Deutschen in Nordafrika nach Europa zurückzuführen, zum großen Teile erfüllt hat oder in allerhöchster Weise erfüllen wird. Die Zivilgefangenen in Nordafrika werden sämtlich bis zum 10. Juni nach Frankreich verbracht mit allerer Ausnahme dorer, die gerichtliche Strafen in Strafhafteln verbleiben. Unter den nach Europa zurückkehrenden Zivilgefangenen befinden sich auch die früher in Dahome internierten.

Von den etwa 10000 Kriegsgefangenen in Nordafrika verbleibt dort nur der kleinere Teil, wovon auf Alger und Tunis rund 850 kommen. Es sind die kräftigsten und arbeitsfähigsten Leute. Sie sollen die begonnenen Arbeiten zu Ende führen. Alle übrigen, darunter sämtliche Offiziere einschließlich der Feldwebelkommandanten, kehren nach Frankreich zurück. Der erste Transport aus Marokko geht Anfang Juni, ein zweiter Ende Juni. Die Männung von Tunis und Alger ist schon größtenteils durchgeführt. Das Ziel der verantwortlichen deutschen Stellen, nämlich die völlige Männung Nordafrikas von allen Kriegs- und zivilgefangenen Deutschen, bleibt festzuhalten unwechselnd.
Sofortlich werden mehrere energische Maßnahmen durchgeführt, um die verbrecherische französische Regierung wirksam zur Moral zu zwingen.

Großer Kriegsrat in London.
Amsterdam, 9. Juni. In London wurde heute früh, wie weiter meldet, eine wichtige Konferenz abgehalten. Joffe, Cambon, Grey, Lloyd George und die Mitglieder des Kriegsrates haben daran teilgenommen. Ein amtliches Telegramm des Deutschen Bureaus meldet noch, daß ein Friede, Agnes, Clement und Denis Gadin in London angekommen seien, um mit dem britischen Kabinett und dessen militärischen Ratgebern zu konferieren.

Was wollte Kitchener in England?
Das „Obs. Field“ berichtet aus London:
Wie das in England so üblich ist, werden jetzt harte Vorwürfe gegen die Regierung erhoben, wegen der mangelhaften Sicherheitsmaßregeln für die Verhinderung Kitchener's. Es wird vor allem darauf hingewiesen, daß es richtiger gewesen wäre, wenn Kitchener seine Reise mit einem neutralen Passagierdampfer gemacht hätte, statt mit einem englischen Kriegsschiff; zumal in solch kritischer Zeit, wie unmittelbar nach der Seeschlacht. Ueber die Ursachen der Reise verläßt in den der Regierung nachstehenden Anzeigen die letzte eingeleitete russische Methode, sei im Februar in Paris beschlossen worden, der russische Generalstab habe sich aber gegen ihre Durchföhrung, weil Anstalt besondere Pläne zur Förderung seiner Interessen auf dem Balkan hatte.

Schon Anfang März habe Anstalt in seinen Sommerreisen Versprechungen in der Erwartung gegen Ostarrich und Konstantinopel getroffen, daß er seinen Besuchs in London und Paris, und London einerseits und London und Petersburg andererseits, gab die russische Seeresleitung dem Drängen der Verbündeten nach. Die dadurch notwendig gewordenen Verbindungen der russischen Streitkräfte nahmen Anfang April ihren Anfang. Zunächst kamen England und Frankreich ins Spiel, um Anstalt in bezug auf Munitionserzeugung von Japan unabhängig zu machen.

In diesem Zweck nach Petersburg geschickten französischen Generalstabsoffizieren gelang die Erfüllung dieser französischen Versprechungen, die russischen Verbündeten zu unterstützen, indem sie ihnen die russischen Munitionsfabriken überließen. In Zusammenhang damit haben England und Frankreich in der letzten Zeit Anstalt wenig Entgegenkommen gezeigt. Die russischen Interessen an der Pazier Konvention waren deshalb sehr mißlich. Anfang März machte man der Zeit den Vorwand, daß Kitchener und Generalstab nach London und Petersburg kommen sollten. Das Londoner Kabinett gab diesem Vorstoß statt und beifolgt, daß Kitchener mit dem Vertreter des Auswärtigen Amtes und des Seehamtes am 15. Mai nach Petersburg fahren sollte. Anstalt verließ daher Petersburg wurde dann die Reise auf den 27. Mai

verschoben. Aber auch dieses Datum konnte nicht eingehalten werden, weil der für die Ausfahrt bestimmte Kreuzer „Bismarck“ an diesem Tage nicht in dem Hrtch von North eintraf und ein anderer Schiff der großen Flotte nicht für längere Zeit entbehrt werden konnte. Nach der Seeschlacht war er nicht sein Schiff der großen Flotte anstalt. Es wurde deshalb der zur Anstalt gehörige Panzerkreuzer „Gampshire“ für die Reise bestimmt. Auch Beschlüsse für die „Gampshire“ konnten nicht gefaßt werden. Die Admiralität hat nun Anstalt auf die Gefahr dieser Reise hingewiesen. Die politische Lage habe aber einen weiteren Anstalt nicht. Die „Gampshire“ ging am 9. Juni in See, am 6. Juni war ihr Untergang in London bekannt. Voraussetzlich wird nun Gurchik in den nächsten Tagen nach Petersburg fahren. Mit der „Gampshire“ sind äußerst wichtige diplomatische Aktenstücke verloren gegangen. Man erwartet, daß der Bericht des Admirals Jellicoe an diese Zustände näher eingehen wird. Es herrscht ferner in London die Ansicht, daß Jellicoe nicht umhin kann, in dem Bericht über die Seeschlacht noch weitere Verluste der englischen Flotte einzuräumen.

Englands Offizierverluste. — Ein japanischer Schiffskommandant mit Untergegangen.
Rafel, 8. Juni. Die „Post. Rafel“ werden aus London: Die Gesamtverluste an Offizieren übersteigen jetzt 500, darunter 3 im Admiralsrang. — Während der Seeschlacht in der Nordsee haben, wie Mitteilungen im „Daily Express“ ersehen lassen, große Truppentransporte aus England nach Frankreich stattgefunden. Man spricht von 80 bis 90 Dampfern. — Der Kommandant Chinure Schimura der japanischen Flotte kam am Nord des Kreuzers „Queen Mary“ um.

Ein japanisches Geschwader in England?
Kopenhagen, 9. Juni. Nach Berichten von Reisenden, die aus England in Bergen ankamen, traf ein japanisches Geschwader unter Admiral Alisma in England ein. Der Admiral und sein Stab wurden am Sonnabend vom König empfangen. Das Geschwader begleitete wahrscheinlich die russischen Truppentransporte nach Frankreich, die teilweise auf japanischen Schiffen angeführt wurden. In England laufen Gerüchte um, wonach Japan auf dem europäischen Kriegsschauplatz sowohl zur See als zu Lande am Kriege teilnehmen werde.

Eine amerikanische Stimme zum Tode Kitchener's.
„Daily Mail“ meldet aus New York: Die „New York World“ erörtert die Verantwortlichkeit für den Tod Kitchener's. Das Blatt schreibt: „Das Schiff, das ihn nach England führte, trug Englands Prestige und einen großen Faktor der britischen Militärmacht. Die Tatsache, daß es in einer kritischen Periode der britische Flotte mit Unvermögen behauptet, versenkt werden konnte, gleichviel, ob es durch eine Mine oder einen Torpede geschah, entwirft eine Stimperei, die eine Abredung erforderlich wird.“

Die irischen Verböhrer Englands.
In Dublin fanden Verhandlungen des Kriegesrechts gegen Hauptmann Colthurst statt, auf dessen Befehl mehrere Iren, darunter der Journalist Steffington, ohne Urteil erlassen wurden. Colthurst soll ungenügend als geistig nicht zurechnungsfähig erklärt und so vor Strafe geschützt werden.

Der Krieg gegen Italien
Vorstreiten des österrichischen Angriffs.
Der österrichische Generalstab berichtet:
Wien, 9. Juni. Auf der Hohealpe von Asiago eroberten unsere Truppen den Monte Sijemo und hürdlich des Monte Meletta den von Alpini stark besetzten Monte Cappelgoberio. Unsere schweren Mörser haben das Feuer gegen den Monte Liffer, das westliche Panzerwerk des besetzten Namens von Primolano, eröffnet. Die Zahl der gefangenen Italiener hat sich um 28 Offiziere und 550 Mann, unsere Besatzung um 15 Maschinengewehre erhöht. — Unsere Marineflieger besetzten die Bahnhöfe von Portogruaro, Latisana, Palluolo, den Zonenhafen von Grado und eine feindliche Seeflugzeugstation ausgiebig mit Bomben. Unsere Landflieger warfen auf die Bahnhöfe von Schio und Piave neue Bomben.

Die oberitalienischen Städte werden teilweise geräumt?
Aus Lugano wird gemeldet: Die österrichische Offensivtruppe veranlaßt einen großen Teil der Industriearbeiten in Schio und Umgebung, ihre Vorräte an Wolle und fertigen Tuchen zur Sicherheit fortzubringen. Der Betrieb wird vorläufig fortgesetzt, doch werden nach Zeitungsberichten in Venedig schon Vorbereitungen zum Abreisen der Maschinen getroffen.

Italienische Entkäufung über die russische Offensivtruppe.
Lugano, 9. Juni. „Secolo“ besagt, daß die russische Offensivtruppe trotz der Zurückdrängung einiger österrichischer Linien nicht diejenige durchschlagende Wirkung auszuüben scheint, die Italiener schmerliche Lage erfordere. Die Angriffe der Oesterreicher gegen Italien seien bisher eher stärker als schwächer geworden.

Geheimhaltung der italienischen Kammer?
Berlin, 10. Juni. Eine Anzahl italienischer Deputierter aus allen Parteien und Gruppen der Kammer trat nach der vorgerichtlichen Kammerhaltung an einer Geheimhaltung zu. In der Sitzung der „C.A.“ berichtet, beschlossen wurde, einen formellen Antrag auf Zusammentritt der Kammer als Geheimkomitee zu stellen.

Der Schrei nach Wahrheit.
Die „Tribune“ schreibt: Man wendet sich in einem Leitartikel gegen die Genzur und verweist auf das Beispiel Englands, wo man selbst ungenügende Nachrichten auf den Kriegsschauplätzen veröffentlichte, ohne daß dadurch die Öffentlichkeit in besondere Aufregung verlegt würde.

Vor allem müßte getadelt werden, daß man die gegnerischen Heeresbestimmte dem Volke weit enthalte und zu diesem Zweck angehalten habe, neutralen Blättern den Eingang

nach Italien zu verneinen. Die völlige Erföhrung der österrichischen Meinung allein macht es selbstverständlich, daß das Volk vor zwei Monaten die Treiberer zugunsten einer Ausdehnung des Krieges ohne Enttöhrung hingenommen hat. Heute verheißt man kaum mehr die Gemüthslosigkeit und Blindheit, mit der man nur vor dem österrichischen Angriff eine halbe Million Italiener der Truppen der Besatzung schickte. Etwas mehr Freiheit in der Ausdrucksweise, etwas mehr Wahrheit, ist nicht genug, um die damaligen tärichtlichen Treiberer in Reime zu ergießen, die, wenn sie erfolgreich gemein werden, Italiens Untergang bedeuten hätten. Mehr Wahrheit, das ist es, was Italien braucht; es muß eine öffentliche Meinung herangebildet werden, die fest und unerschrocken und der nackten Wahrheit ins Gesicht zu sehen vermag.

Was dem Osten

Weitere russische Angriffe abschlagen.
Der österrichische Generalstab berichtet:
Wien, 9. Juni. Die Kämpfe in Nordosien waren gestern weniger heftig. Bei Kofei, nördlich von Novo Alexiniec, nordwestlich von Tarnopol und Novo Alexiniec wurden russische Angriffe unter schweren feindlichen Verlusten abgelenkt. An der bestarrischen Grenze herrscht Ruhe.
Nach den russischen Berichten sollen bislang 51000 österrichische Soldaten in der österrichischen Besatzung gemacht und zahlreiche Gefangene und Maschinengewehre erbeutet sein. Die Stadt Kufci ist genommen.
Die westlich der Stadt gelegenen Befestigungswerke scheinen demnach von unseren Verbündeten noch gehalten zu werden. Alles in allem scheint man sich hier in bedeutlicher Weise haben überlassen zu lassen. Und war Ende August v. J. vom General Radolski erobert worden, bestand sich also mehr als 9 Monate im österrichischen Besitz.

Der Prozeß Sushominnov.
Wien, 9. Juni. Das „Deutsche Volksblatt“ meldet aus Kopenhagen: Der Prozeß gegen den Exkriegsminister Sushominnov vom 28. März angeklagt wegen Hochverrats gegen Petersburgs Kabinett zufolge in der ersten Juliwöche vor dem Petersburger Kriegsgericht.

Neue russische Einnahmen.
Kopenhagen, 9. Juni. Einem Petersburger Telegramm zufolge lehnte der Reichsrat die Vorlage über die Erhebung einer außerordentlichen Kriegskopfsteuer ab und beschloß eine einmalige Steuer von 10 Rubel für jeden russischen Mann im Alter von 10 bis 65 Jahren. — Der Finanzminister ordnete ferner an, daß die russischen Staatsrenten 200 Millionen Rubel auf die neue Kriegsanleihe geziehen müssen. Trotz aller amtlichen Bekundungen und der die Versicherung ändernden Versicherungen ist der vollkommene Mißerfolg der Kriegsanleihe trotz der zweimaligen Fristverlängerung unverkennbar.

Die Lage auf dem Balkan

Orientallands Berganleiung.
Londen, 9. Juni. „Daily Mail“ berichtet aus Saloniki: Alle griechischen Dampfer, die auf dem Wege nach griechischen Häfen getroffen werden, werden nach Malia oder nach griechischen Häfen in Malia erlassen geschickt. Man weiß hier nicht sicher, was die Millicien von Griechenland verlangen, eher sie die Handelsstädte annehmen. Es wird aber von maßgebender Seite verheißt, daß die sofortige Demobilisierung der Armees zu diesen Forderungen gehöre.

Amsterdam, 9. Juni. „Times“ meldet aus Athen, daß die dortigen Blätter berichten, daß die britischen Kriegsschiffe, die bei Vloera in Anstalt wurden, den griechischen Schiffen vorzuziehen, in den Piräus und in die Häfen von Syros und Milos einzufahren oder sie zu verlassen. Man glaubt infolge dessen, daß die Blockade von Anstalt ist. Nach der Besetzung des Ports Anstalt teilen die Gewandten der Entente der griechischen Regierung mit, daß die Jagten in Athen zu werden, wenn ein bulgarischer Truppen geschickt würde, weiter auf griechisches Gebiet vorzudringen.

Griechische Demobilisierung?
Nach einem Weitermeldung aus Athen hat der griechische Ministerat beschlossen, sofort ein Dekret zu veröffentlichen, durch das die griechische Armee in Ordnung, die unter den Fahnen stehen, entlassen werden.

Die griechische Kämpferpolitik wird also fortgesetzt.

Der türkische Feldzug

Die Türken 40 Meilen vor Erzerum.
Rafel, 9. Juni. Die „Post. Rafel“ melden aus Konstantinopel: Der Bericht in einem Telegramm aus Petersburg, daß die Türken bereits wieder 40 Meilen südwestlich von Erzerum in fortgeschrittenen Offensiv gehen und daß sie ihren Angriff gegen das russische Zentrum mit fortgesetzten Verstärkungen forcieren. Der russische Hauptverband wird am Singol Paah gefaßt.

Der Seekrieg

Der U-Boot- und Minenrieg im Mai.
Berlin, 9. Juni. (Amst.) Im Monat Mai wurden durch deutsche und österrichisch-ungarische U-Boote und durch Minen 56 Schiffe des Bierswerbes mit einem Bruttogehalt von 118,500 BRT in der Ostsee verloren. Der U-Boot der Admiralität des Bierswerbes.

Die englischen Schiffverluste.
Rafel der „Wien. Post“ meldet das Weiterberichten aus London: Die englische Admiralität erklärt gegenüber dem Schatzamt der deutschen Admiralität, daß die Kriegsschiffe „Warrior“, „Prince Royal“, „Bismarck“ und „Tirpitz“ über im Hafen liegen und daß die britische Flotte keine anderen Verluste erlitten habe, als die von ihr bekannt gegebenen. Na, na!

Gerüchte von der „Gampshire“.
Lugano, 9. Juni. Renter meldet aus London: Die Admiralität teilt mit: Ein Offizier und 11 Mitglieder der Besatzung der „Gampshire“ sind auf einem Boot an Land gekommen.

Englands Mannschaftsverluste.

Amsterd., 9. Juni. Ein Bericht des 'Daily Tel.' gibt an, daß die zur großen Flotte gehörige Flotten-Klasse an der Nordküste von England im untergegangenen Schiffsbau zuweilen fast 1000 Mann, darunter 200 Mann Besatzungsmitglieder, und über 1000 Mann, London, 9. Juni. Die Verluste der Flotte vom 7. und 8. Juni verzeichnen die Namen von 27 bzw. 91 Offizieren. Die Admiralität macht bekannt, daß die Verluste an Besatzungsmitgliedern, Marineoffizieren und Mannschaften von 'Queen Mary' 1200, von der 'Intrepid' 808 und von 'Defence' 890 betragen. Beim Untergang der 'Pomphrey' sind 38 Offiziere umgekommen.

Amsterd., 9. Juni. In den Kreisen der englischen Presse ist über den großen Verlust an englischen Seeleuten nicht nur menschliches Mitleid zu sehen, sondern der reiche Menschenverlust ist in der Tat der schwerste Schlag gewesen, den die Flotte erlitten und der schwer zu ertragen ist. Um den Bestand des technischen Personals und die Besatzungsstärke der Flotte zu erhalten, wurden Tausende neutrale Staatsangehörige durch allerlei Verpfändungen zum Eintritt in die englische Marine gezwungen. Der Mannschaftsmangel bei der Flotte in der letzten Zeit hat bestärkt. Jetzt werden diese Verträge wieder erneuert. Aber die englische Marine habe bereits ihre Besatzungsdienstleistungen nach der Mittelmeerflotte die alte Werbungsart nach Erfolge haben werde.

Seekriegsopfer.

Die 'Waller Nacht' melden aus Marseille: Die Maritimen Schiffsgelehrten gibt den Verlust von zwei weiteren französischen Transporthampfern in Mittelmeer bekannt. Paris, 6. Juni. Die 'Petit Journal' meldet, beschäftigt man in Nantes den Untergang des großen französischen Dreimastochs 'Energie Neer' (2700 T.) der im Februar Südroute verlassen hat und längt überfallig ist. Aufgehobene Brände lassen vermuten, daß das Schiff bei Durchgang auf eine Mine getreten und samt seinen 35 Mann untergegangen.

Konstanz meldet die Versetzung von fünf Kohlen-Dampfern für Italien in Mittelmeer. Die französischen Nachrichtenagenturen bringen diese Neuermeldungen nicht mehr.

Verschiedene Nachrichten

Japans Chinapolitik.

Amittliche russische Telegramme melden aus Tokio: Die japanische Flotte beschäftigt sich außerdem mit der Jagd in Ostchina. Die holländische Zeitung 'Nieuw Oost-Indien' meldet, daß der dortige Gouverneur in der Provinz Szechuan gezwungen sei, militärisch einzugreifen, um den Späher der Provinz zu überwinden.

Soldat ist gerettet.

Konstanz, 9. Juni. Die niederländische Regierung veröffentlicht eine lange Erklärung, in der die Frage beantwortet wird, ob die holländische Armee für den Fall eines Krieges hinreichend vorbereitet sei und ob die Ausrüstung der Truppen und das ihnen zur Verfügung stehende Material den modernen Anforderungen entspricht. Diese Fragen waren bereits gestellt.

Die größten Schwierigkeiten habe man bei der Vergrößerung des Geschützmaterials gehabt. Trotzdem sei die Zahl der Kanonen beträchtlich vermehrt. Die Erzeugung von Maschinengewehren habe im Lande selbst eine hohe Größe der Entlohnung erreicht.

Der Reidsing.

Es braucht nicht vieler Worte, um darzutun, daß die jetzt gezeichnete Laguna des Westhanges mit zu den reichsten Siedlungsgebieten gehört, die die deutsche Volksbevölkerung im Krieg zu verzeichnen hatte. Sowohl wegen der Schönheit, als auch wegen der Debatte. Fast alle Gebiete der Politik waren daran beteiligt. Man kann es als ein Zeichen geänderter Stärke bezeichnen, daß unter Beschäftigung des obersten, für alles maßgebenden Gesichtspunktes Erregung des Einges für unser Vaterland — bei den Erörterungen keineswegs von einem Verzicht auf Grundbedingungen in den einzelnen Fragen die Rede war, die Gefahr eines vollständigen Misserfolgs für die Zukunft als unabweisbar lag. Das zeigt sich auch gegenüber der äußeren Politik. Im Anfang der Laguna war es eine einmütige Abstimmung der Volksvertretung aus Anlaß des Barakka-Valles. Sehr bald aber haben sich Meinungsverschiedenheiten in der Behandlung der Westhänge und Meinungsverschiedenheiten bei der Aufhebung der Besatzung der Westhänge, die die Vereinigung und der damit zusammenhängenden Beziehungen zu Amerika und seinen Forderungen auf einander haben. Sie klagen noch in der letzten Verhandlung hin, die wenigstens ein hartes Teiles der deutschen Volksvertretung eine Abstimmung erfolgte gegen den fast unbedingten auf den Besatzung der Westhänge hin. Auf die Rolle eines Friedensvermittlers zurückzuführen sind die Vertreter einer unbedingten Abwendung unserer gesamten militärischen Machtigkeit zu Lande und zur See in den Hintergrund gedrängt. Auf wie lange, das wird die Entwicklung der Dinge entscheiden. Man könnte sich vorstellen lassen an der Einmütigkeit zwischen Besatzung und Regierung in der Geschäftsleiterschaft, den Kampf bis zum letzten Ende durchzuführen und nur einen Frieden anzunehmen, der den Dänen entspricht, die wir gebracht haben. Das ist bei dieser Einmütigkeit die Befreiung der Laguna ergab, wie vermindert sein bei der Zahl derer ist, die sich gewöhnlich der Größe der Zeit verheißt, ist als ein Gewinn zu buchen. Diese Laguna wird noch offenkundig werden, und wir hoffen — die Erörterungen über die Besatzung, namentlich über die Frage einer freien Verbindung der Westhänge, die Regierung zu der Einsicht bringen, daß hier ein Eingehen auf die wachsenden Wünsche weiter Volksteile vorteilhaft ist.

Diesem eingesehen wird man, daß die Verhandlungen auch anders zu Tage führten, was nicht als ergebend bezeichnet werden kann. Dazu gehören die Schreiben von sozialdemokratischer Seite. Sie boten aber das Gute, daß eine optimistische Auffassung der Verhandlungsfähigkeit der Sozialdemokratie trat. Ihre im Laufe der Laguna erfolgten Spaltung eines einmütigen wurde. Sie vermindert auch hinter der fast einmütigen Bereitwilligkeit, mit der die Volksvertretung in einem neuen Kriegskredit von 12 Milliarden Mark die notwendige Mittel zur Weiterführung des Krieges bewilligte. Auch die Zustimmung von neuen Steuern in einer die 'Kriegssteuer' durch neue übernehmenden Weise ist ein Zeichen unserer Stärke, wenn auch der Weg, der zu dieser Bewilligung führte, keine reine Zustimmung auslöste. Zu den Zeichen unserer Kraft gehören auch die sozialpolitischen Maßnahmen, darunter namentlich die Verkürzung der Arbeitszeit bei Alters- und Invalidenversicherung, ebenso die Beschäftigung, mit der unsere militärische Lage zur Erörterung gelangte. Unsere Besetzung über die Abänderung des Vereinsgesetzes haben wir eingehend dargestellt.

Die von der Volksvertretung warm anerkannten Maßnahmen unserer bewaffneten Macht zu Lande und zur See sind noch immer die beste und sicherste Grundlage für unsere Politik.

Aus Stadt und Umgebung

Straß, die Fleischfarte kommt!

Wir hören schon, daß die Einführung der Fleischfarte für Metzgereien beschlossen und genehmigt ist, und zwar ist die Ausgabe der Fleischfarten für die Stadt Metzgereien dem hiesigen Magistrat übertragen worden. Es wird nunmehr jeder Haushalt sich zu entscheiden haben, von welchem Fleischer er seinen Fleisch zu beziehen wünscht. Danach werden die Kundelisten angefertigt und nachdem die noch Mangelnde geförderter Vorarbeiten vollendet sind, wird die Ausgabe der Fleischfarten, die eine gleichmäßige Verteilung des Fleisches an jeden Bewohner bezug. Haushalt gewährleistet, erfolgen. Eine bessere Pflanzung konnte den Metzbergern nicht beschaffen werden. Es lebe die Fleischfarte! Für das Land und die Städte unter 10000 Einwohnern soll die Ausgabe der Fleischfarte später erfolgen. Hoffentlich wird nun das alte Verbot der Hausfleischungen auch bei den 'Berg alles Fleisches' gehen.

Unter

haben sich bei bringenem Bedarf an Futterzucker an den nächsten Interzerein zu wenden. Verall. Bekanntmachung. Der Kleinhandelspreis für Speiseterkosteln beträgt für Metzberg vom 1. Juni ab 6,20 A für den Ztr. Jagdgesellschaft für Hypothekenschulden.

Der Bundesrat hat in seiner letzten Sitzung beschloffen, die den durch den Krieg gefährdeten Haus- und Grundbesitzern den Gehalt zu bewilligende Zahlungsfrist für Kapital der Hypothek- oder Grundpfand bis zu einem Jahre, für Zinsen bis zu einem halben Jahre zu verlängern. Bei Kapitalrückstellungen kann die Bemittlung der Zahlungsfrist mehrfach, bei Zinsen nur einmal erfolgen. Die Hauptangelegenheit kann bis zu sechs Monaten eingeteilt werden.

Vierungserstände.

Der Kriegeminister hat entschieden, daß keine Beschlüsse über die Vierungserstände bei Berechnung von Aufträgen zu berücksichtigen, wenn die leitende Firma vor der Zulassung eine Bescheinigung der Mitglieder beibringt, worin diese erklären, daß sie mit der Leitung durch die geschäftsführende Firma einverstanden sind und diese Firma nur die durch die Mehrarbeit entstehenden Kosten, aber keine besondere Provision für ihre Bemittlungen erhält, wodurch die Vierungserstände herabgesetzt würden. Ferner hat die leitende Firma die an die Mitglieder zu zahlenden Beiträge der Berechnungssätze zur Genehmigung vorzulegen. Diese Maßnahmen sind erforderlich, da leicht durch Berücksichtigung solcher Verhältnisse ein unangenehmer Vorwurf geleistet werden kann, dem auf alle Fälle entgegenzutreten werden muß.

Die Mannschaftsverpflanzung.

unseres Bataillons soll vom Juli ab vom Lager aus geschlehen. — Es wäre sehr wünschenswert, daß die Verpflanzung des Militärs hier überhaupt von der der Zivilbevölkerung getrennt würde. Die Fleischfartigkeit im Kreise Metzberg hat ja noch in der Hauptlinie ihre Ursache darin, daß dem Kreis im Verhältnis nicht mehr zugeführt wird als anderen Kreisen, trotzdem er von seinem Anteil Militär und Lazarett mit zu versorgen hat. Die wichtigsten Persönlichkeiten der Firma Nürnberg zeigen, wie erheblich der Verbrauch des Militärs im Verhältnis zu dem der Zivilbevölkerung ist. Ob die Übernahme der Verpflanzung der Mannschaften durch das Lager nicht zu dem Bericht anregen könnte, einen gerechtem Zustand herbeizuführen, können wir nicht beurteilen. Aber wünschenswert wäre eine Veränderung.

Aus Provinz und Reich

Kaufstäd, 9. Juni.

In der Nacht zum Sonntag drangen Diebe, nachdem sie bereits vor einiger Zeit den Hofraum vergriffen hatten, in das Haus des verstorbenen Kaufmanns C. M. Schmitt ein und stahlen dort 15 Hüner und 3 Zuchenten und schlachteten diese gleich an Ort und Stelle ab. Von den Tatern konnte noch nichts ermittelt werden.

Dresden, 10. Juni.

Wie das 'L. T.' erzählt, hat Erzherzog Lingener, der am Montag verordnete bekannte Erbiner und Großindustrielle, sein Schloss Tarap in der Schweiz dem König Friedrich August von Sachsen hinterlassen, während sein Schloss Albrechtsberg bei Hofguth bei Dresden vermachung worden ist. Die herrliche Besichtigung soll zu einem Volksfest umgeben sein. Die Hinterlassenen wird Geringfügiger eine Anzahl Leistungen und Bemaßnahmen gemacht, aber die Einzelheiten noch nicht bekannt sind.

Bunte Zeitung

Die erste Hilfe bei Verbrennungen.

(Nachdruck verboten.) Wunden, wie sie durch Feuer, heiße Flüssigkeiten oder durch ätzende Stoffe verursacht werden, heilen, wenn ihre Behandlung seine fahrgenüge ist, nicht nur sehr langsam, sondern sie verurteilen oft tiefe Eiterungen. Allgemein werden drei verschiedene Grade der Verbrennung unterschieden. Bei dem ersten Grade ist die Haut gerötet, und wenn die Verbrennung einen größeren Umfang annimmt, geschwollen. Beim zweiten Grade entwickeln sich mit einer gelblichen Flüssigkeit gefüllte Blasen, und beim dritten Grade ist die Haut zum Schorf verbrannt bis zur Entzündung der darunter liegenden Fleischteile. Umfangreiche Verbrennungen und Verbrennungen führen schnell zum Tode.

Die dagegen anzuwendenden Mittel sollen nicht allein begwunden, den ersten recht empfindlichen Schmerz zu stillen, sondern auch die Heilung zu fördern, was nur dann möglich ist, wenn äußere Schädlichkeiten abgehalten werden. Bei den Verbrennungen wird Benutzung geleistet durch die Anwendung milde, feuchtigkeit, fettiger Substanzen, wie mit warmem Wasser angefeuchtete Stärke, die einen dicken Brei bildet, sobald sie erkalte, ungelegene Butter, die Sahne oder Weis und Waite, doch dürfen die beiden letzteren Mittel nur bei nicht offenen Brandwunden angewendet werden, da sie sich bei offenen Wunden mit den Flüssigkeiten verbinden und leicht Eiterung verursachen.

Tritt Eiterung ein — es ist fast immer damit zu rechnen —, so werden Leinwandkompressen mit Leinwand oder Kattun aufgelegt und diese mit Wachsfett oder mit Guttaperchapapier bedeckt.

Bei umfangreichen Verbrennungen ist stets der Arzt zu Rate zu ziehen. Im übrigen empfiehlt es sich, so bald als möglich in der Apotheke Mittel zu beschaffen oder eine landwirtschaftliche Brandstätte. Die erkrankte wird auf verschiedene Weise hergestellt, und zwar entweder aus acht Teilen Porzellanpulver, einem Teil Wollfett oder einem Teil Gerbsäure und zwei Teilen Weisfett mit 17 Teilen reinem ungelegenen Schmelzfett zu einem dicken Brei vermischt. Brandwunden sind mit Leinwand und Kattunpapier zu gleichen Teilen zu bedecken.

Die durch die Verbrennung verursachten heftigen Schmerzen werden durch Kälte mit kaltem Wasser gemindert, die, sobald sie ihre Wirkung verlieren, immer wieder erneuert werden müssen. Die Wunden werden aber nicht unmittelbar auf die Wunde gebracht, sondern an das die Wundkompressen schützende Wachsfett oder Guttaperchapapier bedeckt.

Wettervorhersage

Sonntag, 11. Juni: Meist heiter, trocken.

Letzte Depeschen

Siegerreiche Kämpfe an der Maas.

Großes Hauptquartier, 10. Juni. Westlicher Kriegshauptquartier.

Auf dem Westufer der Maas wurde die Befestigung linker Batterien und Schanzanlagen weitgehend fortgesetzt. Westlich des Anstiegs hatten unsere Truppen die Anstiege fast in ganzem Umfang erobert. Die Besetzung der Höhenlinie des Forts Demoumont, im Charloiswald und auf dem Farnsteinen aus mehreren Stellungen gewonnen. Westlich der Feste Neuz hielten überaus tüchtige und überaus tüchtige Infanterie ein hartes feindliches Feldweert, das mit einer Besatzung von noch über 500 Mann und 22 Maschinengewehren in unsere Hand fiel. Die Gesamtzahl der seit dem 8. Juni gemachten Gefangenen beträgt 28 Offiziere und mehr als 1500 Mann.

Auf dem Hartmannswaldkopf holte eine deutsche Patrouille mehrere Franzosen als Gefangene aus dem feindlichen Graben.

Kämpfe und Kattankriegshauptquartier.

Bei den deutschen Truppen hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Oberste Heeresleitung.

Griechenlands Aufregung.

Bern, 10. Juni. Laut 'Kouvetliche de Vion' ist der griechische Außenminister von Saloniki durch einen französischen Marineoffizier ersetzt worden. Die griechische Marineoffiziere sind in Griechenland in französischer Uniform verkleidet worden.

Amsterd., 10. Juni. 'Times' war mit Athen gemeldet, daß die Alliierten ihre maritimen Maßnahmen trotz der von der griechischen Regierung verfügten Zurücklassungen beibehalten werden.

Seekriegsopfer.

Amsterdam, 10. Juni. Der holländische Fischdampfer 'Brunsvick' ist hier mit der geladenen, aus 32 Köpfen bestehende Mannschaft des norwegischen Dampfers 'Gretend' eingetroffen, der auf eine Mine gelaufen ist.

Präsidentenwahlkandidat Ledeb.

Chicago, 9. Juni. Senator Fall wird am Nachmittag in der ordentlichen Konvention der Republikaner Roosevelt nominieren.

Sohngelehrter der Kammer über Calandria.

Angano, 9. Juni. In der hiesigen Kammer-Sitzung von gestern, Donnerstag, zeigte sich die erste Abänderung der militärischen Ereignisse. Der Republikaner Chiesa verlangte Mitteilungen über die Lage. Die Kammer leit in Anwesenheit der Sozialisten die Sitzung ab. Die Sozialisten wollten jedoch berühren. Westlich wäre eine geheime Sitzung über eine Kommission das Gewählte. Auch erhielt ich die Ministerpräsident und hat Chiesa, einen Antrag zu rückzugeben. Sie müssten alle dem Lande Vertrauen einflößen. Die Kammer hörte diese Worte fast an. Chiesa zog wohl seinen Antrag zurück, aber was nun folgte, war eine Art Generalstreik. Alle zum Vorsitzenden des Innern gemeldeten Redner verzichteten auf das Wort. Am meisten erst um Substitutionsforum sprechen, der Vorsitzende wurde ohne Debatte genehmigt, ebenso der der Finanzen und der des Schatzes — alles dies unter Gelächter und zugleich heiserer Erbitterung. Calandria hatte nach seiner Rede den Saal verlassen und wollte noch nichts. Als er zurückkam, war man beim Etat des Kolonialministeriums angekommen. Hier fragte Chiesa, warum die Kolonialministerien und Venadit in solcher Zeit ohne Statthalter seien. Sozialist Marangoni rief daraufhin: 'Was schämst ihr von Kolonien, es gibt keine Kolonien mehr!' Und ein Chor der Sozialisten rief: 'Schickt das Ministerium nach Italien! Demission!' Als der Präsident eingetreten will und von der Würde der Kammer spricht, entsetzt sich die Sozialisten. Die Sozialisten rief: 'Hanswurst, Drahtzieher der Regierung!' Um fortwährendem Tumult, dem die Minister auf ihren Plätzen beizubehalten, und den Rufen 'Demission, Demission!' wird die Sitzung aufgehoben. Ein Ministerat fand statt.

Ein italienischer Transporthampfer torpediert.

Rom, 10. Juni. (Agenzia Stefani.) Zwei feindliche Unterseeboote griffen am Donnerstag gegen Abend in der unteren Adri einen italienischen Transporthampfer an, der aus zwei Dampfern mit Truppen und Kriegsgüter bestand. Der Transport war von einem Geschwader von Torpedobooten begleitet. Die Unterseeboote wurden unerschütterlich angegriffen. Es gelang ihnen jedoch, Torpedos abzufeuern, deren einer bei Dampfer 'Principe Umberto' traf. Der Dampfer ging trotz der Rettungsmittel, über die der Transport verfügte, und trotz starker Hilfe der anderen auf der Fahrt befindlichen Einheiten in wenigen Minuten unter. Die Besatzung sind noch nicht genau bekannt. Dem Besatzung sind bekannt ungefähr die Hälfte der mit dem Dampfer an Bord gegangenen aus Militärpersonen.

Die heutige Nummer umfasst 18 Seiten.

Preussischer Landtag

Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus erledigte gestern Freitag zuh...

Unterstaatssekretär Dr. Michalek erklärte, daß die...

Es folgte der Antrag der veränderten Haushaltskommission...

Das Abgeordnetenhaus hält gegenüber der in dem Schreiben...

Gegenüber weitergehenden Wünschen des Abg. Ströbel (Soz.) erklärte der Präsident, daß er eine materielle...

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Dank des Großadmirals v. Tirpitz.

Großadmiral v. Tirpitz veröffentlicht folgende Dankfugung:

Die Sozialdemokratie und die deutsche Kolonialpolitik.

Auf dunklen Pfaden.

Roman von H. Holtzke-Grebe.

Wachdorn verbot.

117) Hadamar war, in tiefes Nachdenken versunken, stehend...

Der Mann, den er so sehr liebte hatte, schien total verschunden...

Unwillkürlich verlor Hadamar in ein tiefes Nachdenken...

Vermeidung von Mißverständnissen erklärt wird, daß der Genosse...

Der Landesverwalter Viehrecht.

Wie zuverlässig verläßt, ist gegen den am 1. Mai veröffentlichten...

Aus Stadt und Umgebung

O heil'ger Geist, sehr bei uns ein!

Schmädel das Heil mit Worten bis an den Odnern des Altars...

Wie viele sind inn und träge, wie viele zaghaft und mitlos, wie viele...

garer Wachstum der Erneuerung und Verinnerlichung (sinnlich) überwinden.

Sind die Dergen nunmehr und geistvoller geworden, so müssen die Beweisen...

Die Verteilung von Feintalg und Margarine.

Die Rohstoffverordnung vom 16. März 1916 ist nunmehr fassen...

Die Rohstoffe werden zunächst den Kriegsausgleich angegliederten...

Es ist jetzt für den Verkauf von Feintalg an den Verbraucher...

Die andere Hälfte des Feintalgs wird durch den Kriegsausgleich...

ausmen von ihm lag, bestergerichtet, mitten in den Garten eingebaut...

„Feuer!“ schrie Hadamar entsetzt. „Feuer!“ in den alten...

Hadamar rückte in dem großen Tor — umsonst. Das war fest verschert...

Ein Augenblick stand Hadamar am Werkbank ratlos. Dann sprang er hin...

Ein Sekunde später gefühlte wie ein Silberfuss die Stimme der Glode...

Das war ein seltsames Geräusch, und mittags rief ihre schrille, hohe...

aus auf die hohen ringsum. Er trug ihn auch nach Schloß Werbach.

Doktor Helm war der erste, welcher den Hirschfänger vernahm.

„Nun eine halbe Viertelstunde verging, da hatten die zuerst vollständig...

„Wo kann der Baron sein?“ rief er durch das Rauschen der Wagen...

„Niemand wollte das mindeste. Aber dieses blieb kaum die Zeit...

„Aumann war es, der zuerst neben dem Glodenfuss hielt und Hadamar...

„Er hatte kaum ausgesprochen, als ihm, rasch wie der Blitz, ein Gedanke...

(Fortsetzung folgt.)

Zusammenlegung der Sommer- und Herbstferien.
Berlin, 10. Juni. Um der Schülern Gelegenheit zu geben, sich an der Einbringung der Ernte zu beteiligen, ist von mehreren Regierungspräsidenten für ihren Verwaltungsbezirk eine Zusammenlegung der Sommer- und Herbstferien angedeutet worden.

Gerichtszeitung

Verleumdung eines Militärpostens.

Schöffn. 8. Juni. Der Werkstatthalter Greimair aus Schöffn hat sich wegen Soldatenverleumdung vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Greimair hatte kürzlich einem Wachtposten, der ihm eine Meldung machen wollte, zugerufen: Sie grüßen Jungs, machen Sie, daß Sie hinauskommen usw. Es handelte sich dabei um folgendes: Der Wachtposten hatte bemerkt, daß einigen Gefangenen, die auf der Grube beschäftigt wurden, Bier verkauft worden war. Als er dann G. Mitteilung hiervon machen wollte, erfolgte die Verleumdung. G. will nicht gewagt haben, daß der Soldat mit ihm sprechen wollte. Er sei in seinem Aufseherzimmer, das verschlossen war, gewesen, um sich zu waschen. Er habe geglaubt, es sei ein ausländischer Arbeiter, der außer der Zeit noch etwas wollte. Im Gespräch wäre man kurz und grob. Der Soldat betrete jedoch, daß er hineingekommen habe. Der Soldat ist da! Das Schöffengericht verurteilte G. zu 30 A Geldstrafe.

Turnen, Spiel und Sport.

Wir bitten die Herren Turner und Sportliebenden Berlin, mit Ihren Vereinstatuten auf dem Postkasten zu helfen, damit entsprechende Mitteilungen in dieser Spalte erfolgen kann. (Die Redaktion.)

Angenburgen am 18. Juni im Bezirk Merseburg.
Die Angenburgen am 18. Juni im Bezirk Merseburg. Die Stadt Merseburg werden für kommenden Mittwoch den 14. Juni, abends 9 Uhr auf dem Kasernehof eingeladen. Wir verweisen auf die Anzeige im Anzeigenteil der heutigen Zeitung. An den Feiertagen findet für die Angenburgen kein Dienst statt.

Der Männer-Turnverein unternimmt am 1. Pfingstfesten einen Familienausflug nach Dürrenberg. Abreise 12 Uhr vom Bahnhof.

Fußballspiele in Merseburg. — Die erste Mannschaft „Preußen“ spielt, wie wir gestern schon unsere Sportler mitteilen, am ersten Pfingstfesttag in Rudolfsbad und am zweiten Feiertag in Zaßdorf. Die zweite und dritte Mannschaft spielt am 2. Feiertag hier auf dem Lande-

platz gegen die zweite und dritte Mannschaft von Borsdorf. Die erste und zweite Mannschaft vom Verein für Bewegungsspiele spielt am ersten Feiertag in Zeitz. Die dritte Mannschaft spielt am 2. Feiertag hier auf dem B. I. B. Sportplatz gegen Eintracht II-Salle. Anfang des Spiels um 7 1/2 Uhr nachmittags. Die zweite Mannschaft spielt am zweiten Feiertag gegen Eintracht I. Größers auf dem Kasernehof. Anfang des Spiels 3 Uhr nachmittags. Die erste Mannschaft ist durch Abgabe frei geworden.

F. G. Vrensen-Schönheit II tritt am zweiten Pfingstfesttag gegen die erste Jugendmannschaft des F. G. Victoria-Bahren in Bahren an, um ein Revueprogramm auszutragen. Preußen wird sich antreten, um die Niederlage am Dimmelfahrtstage wieder gut zu machen. Das Spiel verspricht sehr interessant zu werden.

Aus dem Felde.

Offizierskammerherr Herr Bielefeldt von Döthenroth, Mitglied des B. V. S. schreibt: „Aus hier dranhin wird Sport getrieben. Am 11. Juni ist hier ein Sportfest, wo hauptsächlich leichtathletische Wettkämpfe zum Austrag kommen sollen.“

Wir werden, wenn es uns möglich gemacht wird, über die Resultate dieser Veranstaltung, wo sicherlich „D.“ auch nicht leer ausgehen wird, berichten.

Dem jetzt auf Urlaub weilenden Musiker Konrad Dammann, Mitglied des Musikb. „Germania“ ist das Anhaltische Verdienstkreuz verliehen worden.

Eingefandt

Meljsdorf?

In beziehendem Geheiß hat der überall fühlbare Meljsdorf nicht, daß dieser Tage bei einer Familienfeier eine größere Gesellschaft von ca. 30 Personen in recht ausgiebiger Weise gefeiert worden ist. Es wäre doch von Interesse zu erfahren, wo der gute Mann diese ansehnlichen Reichthümer herbezogen hat, und wie das überhaupt möglich ist, in einer Zeit, wo hunderte Hunderttausend verachtlich verhungern, ihr notwendiges Existenzminimum zu erlangen. Dem betr. Fleischer, der dann im hohen Bewußtsein seiner erfüllten Verpflichtungen das bekannte Schicksal mit dem „Anderen“ auf seine Exaktheit anbringt, sollte einmal geschäftlich in einem Geschäftsbereich hineingekommen und derartigen Festlichkeiten, die in unserer höherem Zeit geradezu herausfordern würden, nicht im Interesse der Gesamtbevölkerung befürwortet als ein Beispiel vorzuführen werden. Es ist geradezu unerhörte und unverschämte, daß durch solche überflüssigen Veranstaltungen der Bevölkerung das Fleisch noch

mehr entzogen wird. Dabei achtet sich auch hier wieder in trauriger Weise die ungenügende Regelung der Fleischverteilung. „Also heraus mit der Fleischkarte!“

Die Lebensmittelliste.

Seit 14 Tagen bin ich mit meiner fünfköpfigen Familie ohne Fleisch und Würstchen. Ich habe der Kinder wegen nicht die Zeit, mich mehrere Stunden vor dem Fleischerladen mit anstellen. Der mir doch liebende Fleischer hat bald ausverkauft und gibt an, daß ihm zu wenig Fleisch zur geteilt wurde. Nun ging ich einmal zu einem andern Fleischer, der mir sagte: „Sie gehören nicht zu meiner Kundenschaft, Sie kriegen nichts.“ Da zog ich wieder ab. Bei dem nächsten Fleischer fand ich den Laden verschlossen, aber kein Personal. Das heißt, das Fleisch aus. Eine solche Behandlung macht böses Blut. Soll man das noch länger ertragen, ohne seine Ruhe zu verlieren? Zu der bedauerlichen Anapathie des Reiches kommt noch die Verwahrung seitens der Fleischer einzelner und meist beengter Leute. Das ist eine unbedeutende Entlastung und das Fleisch, das man durch den Fleischer erhält, ist nicht gut. Man hat genug Einkäufer, der aber nicht den Fleischer zu ernähren, und ich glaube fordern zu können, daß auch hinsichtlich der Fleischverteilung alle Bürger, selbst wenn sie noch so hoch achtet sind, gleichmäßig an der Fleischverteilung teilnehmen. Der Auf nach der soartigen Einföhrung der Fleischkarte ist mehr als berechtigt! Warum unterlassen wir nicht, was wir können? Warum hat die Regierung deren Einföhrung für die Stadt Merseburg verlangt? Es ist Sache der Stadtverwaltung, diesem empörenden Zustande ein schnelles Ende zu machen, was nur durch Einföhrung der Fleischkarte geschehen kann. Kann der Fleischer, der Stadt hat dem Fleischer der Stadtverordnetenversammlung gemüß, das Möglichste zur Verbesserung der Fleischkarte getan, legt hat eine andere Instanz das Wort. Wer die Schuld an der schlechten Verteilung in Merseburg trägt, das ist, da nun einmal die Öffentlichkeit hier weniger als anderswo der Aufklärung gewidmet wird, nicht festzustellen.

Gandel — Verkehr — Volkswirtschaft

Interessenversicherung der Reder. Vor kurzem wurde auf Anregung und unter Mitwirkung des Reichs ein Versicherungsgesetz mit großem Kapital erlassen, das den deutschen Rederei die Möglichkeit bietet, für ihre in den Dienst der Kaiserlichen Marine übernommenen Fahrzeuge eine Versicherung (sog. Interessel) Beschaffung abzuschließen. Die Firma des Unternehmens, das seinen Sitz in Berlin hat, lautet: Deutsche Versicherungsgesamt G. m. b. H.

Ämthche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Reichsfütterstelle hat zur Verkömung eines Postlandes in der Fütterung der Bienen mit Zucker die Vereinigung der deutschen Imkervereine in Polen, neue Gartenstraße vorläufig eine Anzahl Bezugshelme für verleierte Züchter zur Verfügung an die Imkervereine und Imker, die dringenden Bedarf an Zucker zur sofortigen Fütterung haben, zur Verfügung gestellt. Daneben sind die Imkervereine beauftragt, unversicherter Züchter zur Bienenfütterung ohne Bezugshelme abzugeben. Bei sofortigem dringenden Bedarf an Zucker zur Bienenfütterung haben sich die Imker an den nächsten Imkerverein zu wenden, der sich wegen der Beschaffung von verleierte Zücker an die Vereinigung der deutschen Imkervereine in Polen, neuen Gartenstraße unversicherter Zücker an Imkervereine oder Händler wenden müßte. Merseburg, den 10. Juni 1916.

Der Ämthche Landrat.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von

Talg

wird in der städtischen Verkaufsstelle Burgstraße Nr. 10 in nachstehender Reihenfolge fortgesetzt:

Am Mittwoch, den 14. Juni 1916,

vormittags von 7—11 Uhr für die Straßen:

Große Mitterstraße, Große Sigismundstraße, Grünestraße, Guttenbergstraße,

Halberstraße, Halbmondstraße, Halleischestraße und Dierichstraße.

nachmittags von 4—8 Uhr für die Straßen:

Mitterstraße, Dohndorfer Weg, Johannisstraße, Karlsruher, Kirchstraße,

Kleine Mitterstraße, Kleine Sigismundstraße, Kleinhäuser, Kloster, Mühl-, Wein-,

Kranich-, Kranich-, Kreuzstraße, Kreuzstraße.

Haustaltungen mit 1—4 Mitgliedern erhalten 1/2 Pfund, solche von 5 und mehr Mitgliedern erhalten 1/4 Pfund Talg. Der Preis für das Bieretwägung Talg beträgt 55 Pfennig.

Die Abgabe erfolgt nur gegen Vorlegung des vorgeschriebenen

Zuordnungsbescheides, für Haushaltungen, die vorläufig noch keinen Zuordnungsbescheid erhalten können, gegen Vorlegung der neuen Talgkarte.

Die weitere Abgabe von Talg wird in der alphabetischen Reihenfolge der Straßen in der nächsten Zeit fortgesetzt. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

zur Vereinfachung der Verkömung.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. Seite 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. In Gasse, Gassen und Spezialwirtschaften sowie in Vereins- und Erfindungsstätten dürfen an den Tagen, an denen die Verkömung von Fleisch, Fleischwaren und Fleischgerichten nach der Verordnung zur Einföhrung des Fleisch- und Fettverkehrs vom 28. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 714) überhaupt zulässig ist, zu einer Maßzeit nicht mehr als zwei Fleischgerichte zur Auswahl gestellt werden. Jedem Gasse darf zu einer Maßzeit nur ein Fleischgericht verabfolgt werden. Als Fleischgerichte im Sinne der Vorschriften in Satz 1 und 2 gelten nicht Fleisch als Ausfüllung auf Brot sowie Fleisch und Fleischwaren.

Reine Speisefleischen dürfen höchstens folgende Gänge enthalten: eine Suppe, ein Fischgericht oder Zwischengericht, zu dem Fleisch nicht verwendet ist, ein Gericht mit Fleisch und Beilage, eine Süßspeise oder Reis, oder Zuzubereiten oder Rührliege. An festlichen Tagen dürfen sie ein weiteres Fischgericht oder Zwischengericht, zu dem Fisch nicht verwendet ist, enthalten.

§ 2. Die Verarbeitung von warmen Speisen, zu deren Zubereitung Fett verwendet ist, auf Vorlegeplatten oder Schüsseln ist verboten, soweit es sich nicht um die gleichzeitige Verarbeitung derselben Speisens auf zwei oder mehrere Personen handelt.

§ 3. Die Verarbeitung von roher oder zerlassener Butter zu warmen Speisen ist verboten.

§ 4. Als Fleisch im Sinne dieser Verordnung gilt: Rind-, Kalb-, Schaf-, Schweine- und Gänsefleisch sowie Fleisch von Wildgänzen und Wild aller Art. Ausgenommen sind Kopf, Junge und innere Teile.

Abdrucke dieser Verordnung zum Aushängen

Die Unternehmer haben einen Abdruck dieser Verordnung in ihren Betrieben anzuhängen.

Wer den Vorschriften der §§ 1 bis 3 zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.

Die Vorschriften dieser Verordnung finden auch auf Verbrauchervereinigungen Anwendung.

Die Bundeszentralbehörden erlassen die Bestimmungen zur Ausführung dieser Verordnung.

Die Landes-Verwaltungsbehörden oder die von ihnen beauftragten Behörden sind beauftragt, für den einzelnen Fall Ausnahmen zu gestatten.

Diese Verordnung tritt am 7. Juni 1916 in Kraft.

Der Reichsminister bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens. Berlin, den 31. Mai 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Dr. Helfferich.

Abdrucke dieser Verordnung zum Aushängen

Abdrucke dieser Verordnung zum Aushängen

Abdrucke dieser Verordnung zum Aushängen

Abdrucke dieser Verordnung zum Aushängen

Abdrucke dieser Verordnung zum Aushängen

Abdrucke dieser Verordnung zum Aushängen

Abdrucke dieser Verordnung zum Aushängen

Abdrucke dieser Verordnung zum Aushängen

Abdrucke dieser Verordnung zum Aushängen

Abdrucke dieser Verordnung zum Aushängen

Abdrucke dieser Verordnung zum Aushängen

Abdrucke dieser Verordnung zum Aushängen

Abdrucke dieser Verordnung zum Aushängen

Abdrucke dieser Verordnung zum Aushängen

Abdrucke dieser Verordnung zum Aushängen

Abdrucke dieser Verordnung zum Aushängen

Abdrucke dieser Verordnung zum Aushängen

Abdrucke dieser Verordnung zum Aushängen

Abdrucke dieser Verordnung zum Aushängen

Abdrucke dieser Verordnung zum Aushängen

Abdrucke dieser Verordnung zum Aushängen

Erdbeeren!

Frisches Gemüse,

wie Salat, Radieschen, Kohlrabi, Karotten, Schoten, Zwiebeln

— bietet an —

Albert Trebst,

Gartenbaubetrieb

Nordstrasse 2, Fernruf 10

Angenehm. (Sotefach) Mitte 40

gefund. solid, 2000 Cinf. w.

Heirat

u. netten. frech. Fräulein (aus ant. Fam. o. v. Landel. Ehrenw. Zucht. erb. Selbstlos u. v. 194 an die Ann. Exp. Panics Verlag, Weimar. Beantw. n. Verh. angeliebt.

Madenwürmer,

neues, zuverlässig. Mittel M. 250, viel-

fach erprobt. Spalwürmer M. 125.

Bandwürmer M. 3.—

Apothek. K. Gissing, Rinderdorf 16

Rittergut oder Gut,

gleich welcher Größe, sofort gesucht.

Anzahlung in jeder Höhe, auch volle

Auszahlung (Konten) werden.

G. von der Hof, Frohnau (Mark).

4000 Schock

Weißkohlpflanzen

verkauft in Pöken von 50 Schock

aufwärts zum Preise von 25 Pf.

pro Schock

Rittergut Klein-Liebenau.

Ende zu sofort einen

Lehrling

unter günstigen Bedingungen.

Etto Reichneider, Eisenw.-Fabr.

Möbl. Zimmer,

Bedingung: ruhiges Wohnen zu

mieten gesucht. Fernruf unter Z.

100 an die Expedition d. Blattes.

I. Etage,

4 Zimmer nebst allem Zubehör,

zu vermieten und sofort zu beziehen.

Rossmarkt 17.

Möbl. Zimmer

zu vermieten

Mottelstr. 18.

Amtlliche Anzeigen.

Der Landwirt Gustav Nölke ist zum Gemeindevorsteher, der Landwirt Karl Schürer zum I. Schöffen, der Landwirt Heinrich Nöcker zum II. Schöffen und der Landwirt Robert Dangel zum III. Schöffen für die Gemeinde Hohenleife auf die Dauer von 6 Jahren wiedergewählt und von mir beehdigt worden.
Merseburg, den 6. Juni 1916.

Der Königliche Landrat.
J.-Nr. 2716 K. A.

Der Landwirt Emil Heuter in Hötten ist zum I. Schöffen für die Gemeinde Wöllau auf die Dauer von 6 Jahren wiedergewählt und von mir beehdigt worden.
Merseburg, den 6. Juni 1916.

Der Königliche Landrat.
J.-Nr. 2768 K. A.

Der Landwirt Friedrich Gentsch in Hötten ist zum II. Schöffen für die Gemeinde Hötten auf die Dauer von 6 Jahren wiedergewählt und von mir beehdigt worden.
Merseburg, den 6. Juni 1916.

Der Königliche Landrat.
J.-Nr. 2783 K. A.

Bekanntmachung.

Der 3. Kriegs-Vertrag über die Verwertung des Krähböhles und der Gemüße im Parkballe findet in der Zeit vom 19.-21. Juni 1916 an der Königlichen Verwaltungsstelle für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Weissenfels a. M. statt.

Der Unterrichtsplan weist u. a. folgende Punkte auf:
Empfehlung von Verfahren für die Verfertigung des Krähböhles im Haushalte.

Garteninspektor Junge. Die Vorlesungen der Einleitung und die Verfertigung von Verfahren von Obst- und Gemüse-Dauerwaren.

Professor Dr. Kroeber. Das Kochen des Obstes und der Gemüße im Parkballe.

In den Nachmittagen werden durch Garteninspektor Junge und Frau Brauch praktische Anleitungen über die Verfertigung von Dauerwaren sowie über das Kochen des Obstes und der Gemüße erteilt.

An diesem Vertrage können Männer und Frauen unentgeltlich teilnehmen. Vereinen ist gestattet, Vertreter zu entsenden, damit die Anleitungen im Lande weitestgehende Verbreitung finden.

Anmeldungen sind baldmöglichst an die Direktion der Verwaltungsstelle zu Weissenfels a. M. einzureichen.

Freiwillige Auktion.

Donnerstag, den 15. Juni d. J. von vorntags 10 Uhr an, werde ich im Erblichen Schloss zu Frankleben (am Hohenhof) folgende Gegenstände öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu gebenden Bedingungen versteigern, und zwar:

- 1 kleiner Wagen mit Wasserfaß, 1 großer eiserner Kessel, 6 Tische, 6 Stühle, 1 Dezimalwaage, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Schubstare, 2 Küchengeräte, 1 Badtrog mit Zubehör, 2 Badtuben, 1 Anodenblech u. Anodenblech, 1 große Leiter, 1 Treppenteiler, 1 großes Sauertrautfaß, Gurkenfaßer, Schneidbrett, eine Partie Stroh, so wie noch verschiedenes Haus- und Wirtschaftsgüter und Töpfe und Gläser.

Im Auftrage
Albert Franke, Auktionator.

Plüschgarnituren

in grünem, braunem und blauem Plüschbezug, Aufbaumöbeln, Kullisensitze mit Einlage, Biergastisch (Stich), elegantes Ederstoffs (sch. Hinderler), Schreibisch, Paravol, großes Paneeletisch mit Spiegel, Couches, Sessel, Stühle, Matrasen mit Matrasen, verkauft
Friedrich Peileke
Halle a. S., Seifstr. 26.

Eilt!

Gelbe Schmirseife Cir. 63 M.
Weiße Schmirseife Cir. 58 M.
Verwand gegen Nachnahme.
F. A. Hagemann, Klei,
Hohenleife a. S. 37.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung und des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand sowie des Gesetzes vom 11. 12. 1915 betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit verordnet.

Druckschriften, die von dem Polizeipräsidenten in Berlin in den amtlichen Listen (veröffentlicht im Preussischen Zentral-Polizei-Blatt) als „Litteratur“ bezeichnet sind oder künftig bezeichnet werden, und die deshalb gemäß § 56, Ziffer 12 der Generallverordnung vom 1. April 1915 und Aufsuchen von Heftungen im Umherziehen ausgeschlossen sind, dürfen auch im besagten Gewerbe nicht festgehalten werden.

Druckschriften, die auf der Liste der „Litteratur“ (§ 1) stehen, dürfen auch nicht unter verändertem Titel festgehalten, angeündigt ausgehelt, ausgeteilt oder sonst verbreitet werden. Dies gilt sowohl für den Hausbetrieb als auch für das feisende Gewerbe.

Suiderhandlungen werden, soweit die betreffenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.
Magdeburg, den 7. Juni 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:

Fhr. von Lyncker, General der Infanterie,
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Bekanntmachung Nr. 23.

Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen wird hiermit gemäß § 2 der Satzungen zur Vereinfachung der Bahnverladungen von Schlacht- und Nutzvieh angeordnet:

Bei Verladungen innerhalb der Provinz und zur Seeresammestelle Wittenberge ist jetzt nur die Uebergabe der roten Verladekarte an die betr. Güterabfertigung, bei Verladungen aus der Provinz heraus die Uebergabe der mit unserem Ausfuhrvermerk und Dienststempel versehenen grünen Verladekarte an die betr. Güterabfertigung erforderlich.

Die Karten müssen mit dem Frachtbrief inhaltlich genau übereinstimmen und frankiert der betreffenden Güterabfertigung übergeben werden.

Die Erteilung der Ausfuhrgenehmigung und Zusendung einer grünen Karte ist in jedem einzelnen Falle bei uns zu beantragen.

Bei Ankaufen von Schlachtvieh empfehlen wir unseren Mitgliedern, dem Verkäufer einen Schuldschein über den Kauf gleich beim Ankauf zu geben, und den Ankauf rechtzeitig dem Hausfänger zu melden, damit beim Umlagerfahren nachgemeldet werden kann, daß das betreffende Tier von dem Verkäufer bereits verkauft ist.

Freiwillig verkaufte Tiere werden dem Besitzer bei der Umlage angerechnet.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß die Tiere deutlich und dauerhaft gekennzeichnet werden.

Geschieht dies nicht, so ist der betreffende Verladere verantwortlich. Die Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.
Magdeburg, den 9. Juni 1916.

Viehhandelsverband Provinz Sachsen.
Der Vorsitzende.

Panther
unverwüsllich

Mars-Horizont-
Fahrräder

Wasch- u. Wringmaschinen - Sprechapparate
Schallplatten - Taschenlampen - Feuerzeuge
Ersatz- und Zubehörteile.

Niedrige Preise! Eigene Reparaturwerkstatt. Große Auswahl!

Max Schneider, Merseburg
Mechanikermeister. Schmalestr. 14.

Ammerksame Bedienung. Mäßigste Preise.

Karl Tänzer
Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für
**Leinen- und Baumwollwaren
Bettwäsche Bettfedern Betten**

Anfertigung in eigenen Arbeitsstube.
Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Große Auswahl.

Kreissparkasse Merseburg

bietet - mündelsichere Kapitalanlage mit uneingeschränkter Sicherheit (auch in jedem Kriegsfall),
verzinst Einlagen zu 3 1/2 % von 1000 M. und darüber auf entsprechende Sperr-Erklärung zu 3 1/2 % vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung,
zahlt Einlagen ohne Kündigung zurück wenn der Kassenbestand das irgend gestattet.

Das Geschäftlokal der Kreissparkasse befindet sich vom 1. Oktober 1914 ab bis zur Fertigstellung des Kreisbauhauses in Grundstücke Bahnhofstraße Nr. 3 (2 Minuten vom Bahnhof Merseburg).

Günther Liebmann Merseburg

Entwürfe und sachgemäße Ausführung elektrischer Licht- und Kraftübertragungen

jeder Art und Größe zum Anschluß an städtische Elektrizitätswerke und Überlandzentralen

Fernsprech- und Signalanlagen
Aufstellung und Unterhaltung von Accumulatoren-Batterien.

Einrichtungen automatischer Wasserversorgungen, Orgel-, Fahrstuhl- und Exaustoren-Antriebe

Großes Lager in Motoren für Gleich- und Drehstrom, Koch- und Heizapparaten, Metalldrahtlampen ... und sonstigen Installationsmaterialien ..

Langjähriger Lieferant staatlicher und städtischer Behörden

Den Absatz von Obst u. Gemüse jeder Art übernimmt die
Obst- und Gemüsevermittlungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.
HALLE a. S. Fernr. 1378, 1379, 1380.

Zwei Maschinen in Einer
kaufen Sie in der tausendfach bewährten
„Beco-
Stein- und Walzenmühle“.

Diese mahlt fein wie Mehl mittels selbstschärfenden Kunststeinen u. quetscht Hafer etc. mittels Hartwalzen. Beides auswechselbar. Mit zwei Handgriffen umzustellen.
Tausende glänzender Enttachten.
Fordern Sie Drucksachen von der
Spezialfabrik **Ph. Bender & Co., Naumburg a. S. No. 76.**
Bei gef. Anfragen beliebe man die Betriebskraft anzugeben.

Wochenschauerliches

Habt er sich schon seinen Ringelstich erkriegt? Man...
Dabei er sich schon seinen Ringelstich erkriegt? Man...

des ersten Geschwaders, der „Hafrieland“, der erste Schuß...
des ersten Geschwaders, der „Hafrieland“, der erste Schuß...

ohne auf feindliche Schiffe zu stoßen. Dann nach...
ohne auf feindliche Schiffe zu stoßen. Dann nach...

Heber die Stimmung in der Mannschaft unserer Flotte...
Heber die Stimmung in der Mannschaft unserer Flotte...

Futtermittelvorsorge.

Der große Weltkrieg hat dem deutschen Volk eine Reihe...
Der große Weltkrieg hat dem deutschen Volk eine Reihe...

Die Seeschlacht.

Ein Teilnehmer an der Seeschlacht, ein Führer, der gegen...
Ein Teilnehmer an der Seeschlacht, ein Führer, der gegen...

der ersten Geschwaders, der „Hafrieland“, der erste Schuß...
der ersten Geschwaders, der „Hafrieland“, der erste Schuß...

Uns Provinz und Reich

Die Ernteeinfichten.

Freitag, 8. Juni. Die Ernteeinfichten gestalten sich nach...
Freitag, 8. Juni. Die Ernteeinfichten gestalten sich nach...

Dienstag, 7. Juni. Drei russische Kriegsgesänge...
Dienstag, 7. Juni. Drei russische Kriegsgesänge...

Aus einer Schilderung seiner Ergebnisse während der...
Aus einer Schilderung seiner Ergebnisse während der...

Mahnung zur Kaninchenzucht.

Die Rücksicht auf die sehr stark geliebten Fleischpreise einerseits und auf unsere Viehbestände auf der anderen Seite, die nach wie vor durchaus zur Deckung des Fleischbedarfs ausreichen, bei denen man doch aber nur im allerhöchsten Notfall das Kapital wird angreifen dürfen, lässt es begrifflich erscheinen, wenn man jedes Mittel ergreift, das die namentlich auch bei Kindern und Säugern durch den Futtermangel bedingte Minderung der Anzahl und des Fleischvertrags ausgleichen kann.

Jede Kaninchen-Gasse wird dreimal im Jahr Junge, und jedes Tier erreicht im Laufe von 6 Monaten ein Gewicht von 5 bis 6 Pfund, mit Nahrungsmitteln, die in der Hauptsache Abfallprodukte sind und sonst meist ungenutzt verderben. Das Fleisch des zahmen Kaninchens ist besonders wohlwollend und wird von vielen im Gehmeid dem zarten Hammelfleisch, ja sogar dem Schweinefleisch gleichgestellt.

Hierbei sind noch manche Schritte geföhren, um die Anzahl des zahmen Kaninchens, zu der jeder Kleinrentner, auch jeder Besitzer fähiger Gartenlandstücke in der Lage ist, nach Möglichkeit zu fördern. Die Kaninchen werden vom Besitzer gehalten, aufgezogen (Limee und Heber sind darin zu lassen), mit oder ohne Fell gehandelt und, wie die Huten, auf Stangen gesogen, oder auch gut ausgeföhlt in Körben verpackt, zum Versand gebracht.

Die Kaninchenzucht ist nach dem Obigen ebenso leicht als lohnend, und es ist auf das dringendste zu wünschen, es sie, mehr als bisher gesehen, Verbreitung und Förderung findet. Über Einzelheiten der Zucht und Zersetzung, insbesondere über die zur Zucht besonders geeigneten Rassen, geben die Landwirtschaftsblätter, in denen die oben erwähnte „Fleischzucht-Gesellschaft“ (Verin C 25) Auskünfte.

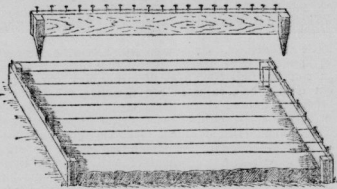
Nicht zwei! Dünger im Garten.

Es ist nicht richtig, bei der Düngung des Landes zu denken: „Nicht hilft auch viel“, sondern es kommt darauf an, die Nahrungszufuhr mit Verständnis vorzunehmen. Die Erfahrung hat in Abereinimmung mit der wissenschaftlichen Forschung ergeben, daß die Erträge des Bodens nicht über eine bestimmte Höhe gehoben werden können. Darum ist es Vermeidung, mehr als ein gewisses Maß von Dünger in das Land zu bringen. Zwar besteht die Erde die Eigenchaft, überflüssige Nährstoffe festzuhalten und aufzuspeichern in dem Boden, die die man durch gute Sommer, die die Fähigkeit des Bodens ist aber sehr begrenzt, und je nach der Beschaffenheit des Bodens gehen sie stets mehr oder weniger großen Mengen der Vorratdüngung verloren dadurch, daß sie in die Luft entweichen oder in die tieferen Bodenschichten versinken, so daß sie für die Wurzel der Kulturgewächse nicht mehr erreichbar sind. Aberdüngung ist aber nicht nur eine nutzlose Verwöhnung, sondern sie kann den Pflanzen auch schädlich werden. Besonders gefährlich wirkt ein Überfluß von Stickstoff. Dieser legt verdichtete Stoffe im Boden ab, die auf manchen Gewächsen wie Getreide, Obst, Gemüse, den Säuren, der Mast des Sektiers, Zwiebel- und Möhrenflöhe sowie der Kohlermotte ist sehr auf eine zu stark bemessene Stickstoffdüngung zurückzuführen. Schießen die Kartoffeln stark ins Kraut und legen dabei wenige oder gar keine Knollen an, so ist ebenfalls häufig Überfluß an Stickstoff der Grund dieser Erscheinung. Darum sei man vorläufig mit der Anwendung von Jauche und frischen Stallmist, die besonders stickstoffreich sind. Macht ein Überfluß an Stickstoff im Boden sich bemerkbar, so kann durch Gießen von Kali und Asch geahndet werden. Um einer zu reichlichen Stickstoffdüngung vorzubeugen, ist es ratsam, das Land schon im Herbst zu düngen oder nur verrotteten Dünger und verporene Jauche anzuwenden. Die Stärke der Düngung richtet sich, so wird im „Westdeutschen Landwirt“ weiter ausgeführt, nach der Bodenart und den Anprüchen der verschiedenen Gemüse. Schwere, kalte Böden vertragen härtere Düngergaben als leichte und mittelmäßige. Es empfiehlt sich, schwere Böden fetter und dann stark zu düngen, während leichte Erden weniger reichlich, oder am liebsten erfordern eine erheblichere Nahrungszufuhr als mittelmäßige Gemüse. Um die Überfülle über die Düngungsmittel zu erleichtern, sollte man beim Gemüsehau möglichst in Dreifelderwirtschaft einhalten, indem man alljährlich in einem Stück des Gartens eine Bodendüngung aufnimmt, dem zweiten Teil danach nur Kompost und kleinere Mengen verrotteten Mist gibt und den letzten gar nicht oder nur mit Mistdüngung. Die Bestäubung wird am alljährlich den Anprüchen der verschiedenen Gemüse, die es gewöhnt. Verwendung man Kompostdünger, so ist dabei ein Bedürfnis der verschiedenen Gemüse für die einzelnen Sorten vollständig zu berücksichtigen. Des Stickstoffüberschusses im Boden können bei Kohlsträußen, Knoblauch besonders

groß, während es bei Zwiebeln und Säulenfrüchten weniger hervortritt. Äußerlich Anlegen von Tomaten vertragen im allgemeinen größere Mengen Kali, und die Säulenfrüchte geben eine gute Ernte, wenn sie reichliche Gaben von Kalisulphat erhalten. — Mit der Düngung muß eine rationelle Bodenbearbeitung verbunden werden. Selbst eine in der Höhe Düngung wird von den Pflanzen nicht voll ausgenutzt, wenn der Boden nicht durch gründliche Bearbeitung fähig gemacht wird, die Nährstoffe aufzuziehen.

Bretter mit Fadenstich für das Saatbett.

Nach die junge Saat vor Eerlingen zu schützen, stellt man für jedes Beet zwei Bretter von 15 bis 20 Zentimeter Höhe her, deren Länge der Breite des Beetes entspricht.



Am jedem Beete wird je ein angefertigter Keil befestigt und in die obere Kante werden in je 10 Zentimeter Abstand Nägel eingeschlagen. Man werden Fäden von Brett zu Brett über das Beet gezogen und an den Nägeln befestigt. Man wählt möglichst weiche Fäden, da diese von den Wiegeln am wenigsten erkannt werden.

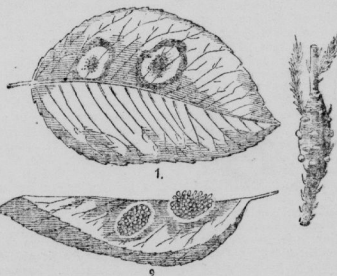
Kleine Mittelungen.

Schutz gegen Vogelstich. In den schlaumsten Feinden des Kleinrentners gehören die Vögel, besonders die, die auf der Wiese weidenden Enten, die im Juni Keimlinge fast aller Saaten und Pflanzlinge vernichten. Der beste Schutz gegen den Vogelstich, durch den monatliche Entenrindrisis völlig vernichtet wird, sind über die Beete Feuz und oder gepulverte schwarze Fäden, die die Vögel nicht sehen und durch deren Verdringung sie betört erschreckt werden, daß sie Beete und Garten meiden.

Zeise-Ertrag. Da der Zeisenmangel bei der Wälderbehandlung vielfach, namentlich in den Großhöfen, wo zur Abwehr die Gelsenbeide ist, eine Gefahrbede nötig macht, ist angestanden, dasselbe zur Verdringung gelangt, das mittels Anstichs, einem Gegenmittel des bekannten Weichglors, die gefährliche fäulnisartige Wirkung auf die empfindlichen Spinnweben völlig aufgehoben wird. Man rechnet von Liter auf 1 Liter 1 bis 15 Gramm. Mit heißen Wasser angefüllt und durch ein dichtes Tuch gesponnen, läßt man die Wälder je nach Bedarf bis zu 20 Minuten darin kochen, um sie sofort in das Anstichsbad zu legen, daß man aus 40 Gramm unterverweiltem Wasser, mit 10 Liter Wasser bereitet. In diesem muß sie dann zwecks sorgfältiger Wirkung eine halbe bis 1 Stunde liegen, um in üblicher Weise gepulvert und weiter behandelt zu werden.

Gitterrost der Birnbäume.

Der Gitterrost wird nicht durch ein Insekt, sondern durch einen Pilz verursacht. Auf der Oberseite der Birnenblätter erscheinen im Juni rote Flecke mit kleinen punktförmigen dunklen Werten (A). An der Unterseite dieser Flecke entstehen schneeweiße Geißel (B). Diese sind mit unanfänglichen Sporen erfüllt. Diese Sporen keimen aber nicht wieder auf Birnen, sondern auf dem Sadebaum. Hier ruht das Insekt jahrelang im Holz und rüft (C).



anfangsweilen hervor (D). Im Herbst entstehen an diesen Anwachlungen braune Zapfen, die bei Regenwetter gallertartig quellen. Sie bestehen aus den Winterporen, die an dem Zapfen keimen und Meinporen bilden, die nun wieder die Krantheit auf Birnen übertragen. Die wirkliche Bestäubung besteht im Entfernen der tranken Sadebäume aus der Nähe der Birnen, die sie alljährlich aufs neue anstecken. Die Krantheit wird in der Regel durch Bezug tranker Sadebäume aus Baumhütten eingeschleppt.

Mehr Milchziegen.

Eine Steigerung der deutschen Milchproduktion, insbesondere die nötige Selbstversorgung mit Milch, die gerade jetzt in der Kriegszeit von großer Wichtigkeit ist, kann herbeigeföhrt werden durch eine vermehrte Einheilung von Milchziegen. Die Milchleistung der Ziegen ist im Verhältnis zu ihrem Gewicht sehr hoch. Die Milch ist besonders auch deshalb sehr wertvoll, weil sie fast sämtlich fest von Laktose besteht ist, was bei der Räumlich keimungsgefahr der Milch ist. Die Ziegenmilch ist nicht allein die gesundeste, sie ist auch gedauerlicher als Kuhmilch; ihre Fettchalt ist weit größer. Dazu kommt, daß die Ziegenmilch leichter und zweifelsfrei dem gewöhnlichen und deshalb fest in frischem Zustande gemessen werden kann. Die Behauptung, daß die Ziegen-

milch schlecht schmeckt, trifft nur bei gewissen Rassen zu. Am liebsten liegt es vielfach an der schlechten Pflege, wenn an dem Geschmack etwas zu tadeln ist.

Auch kann die Ziegen zur Fleischzucht geeignet sein. Die Haut der Ziegen kann die Lederthunigkeit mit beifügen helfen. Ziegenhaare und Ziegenwolle, die Därme, Hörner und Klauen kann man zu allerbhand Zwecken verwenden. Nach die Dargestellte des Ziegenbieres ist wertvoll; seine Wirkung ist doppelt so stark als die des Kuhbieres. Dabei sind die Kosten für Fütterung und Haltung der Ziegen gering. Die Ziegen nimmt mit allen möglichen Futtermitteln vorlieb. Sie vermag Futterkräuter auszunutzen, die a. B. dem Rindvieh nicht zugänglich sind; auch verwertet die Ziegen Abfälle des Haushalts mit größtem Vortheil. Ganzjährig trägt die Ziegen beim Weidgang sehr zur Verfügung stabilerer Unfruchtbarkeit.

Aus diesen Gründen wäre eine vermehrte Haltung von Ziegen gerade in der heutigen Kriegszeit sehr zu wünschen. Während früher die Ziegen häufig als „Ruh des kleinen Mannes“ bezeichnet wurde, kann man sie heute wohl die „Kriegszeit“ nennen. Wo bereits ein Ziegenzucht besteht, sollte hier es sich anlegen, sie fassen, überall für eine tatsächliche Förderung und für die nötige Aufklärung über die Ziegenhaltung Sorge zu tragen. Daneben aber sollen auch die Gemeinden dieser wichtigsten Frage heute ihr besonderes Augenmerk zuwenden.

Einheimischer Tee.

Junge Brombeere- und Erdbeereblätter geben allein oder gemischt einen guten, wohlwollenden Tee. Man soll möglichst von davon tunen und trocknen, den Geschmack ist besonders gut, wenn die jungen Blätter nicht in glühender Sonne, sondern im Schatten getrocknet werden. Auch die jungen Blätter der Sauerfrüchte können getrocknet, mit Erdbeere- und Brombeereblättern vermischt, zum Tee benutzt werden, desgleichen die Heiligensmitteln Stiele der Sauerfrüchte. — Das Lindenblüten zum Tee gesammelt werden, ist bekannt. Doch sind hier die Blätter der sogenannten Winterlinde vorzuziehen, da sie im Tee ein viel feineres Aroma ergeben. Die Blätter der Sommerlinde sind etwas härter und breiter als die der Winterlinde, die Blätter kommen etwa 14 Tage später zum Aufbrechen, wenn die Sommerlinde bereits in voller Blüte steht. Im Wald und Feld zu sammeln sind fernerhin: Eichenmittlerchen, Kamillen, Labkraut, Wegetrit, Schafgarbe, Salbei, Lanenogelbentkraut, Bachobder, Wermut, Spitzwegerich, Zungenkraut, Rosmarin, Rainfarn, Dornschlehdorn, Fenchel, Waldmeister, Sulfatblut. — Sulfatblut, Spitzwegerich und Zungenkraut, vermischt oder je allein getrunken, sind ein gutes Mittel bei Verdauungsstörungen, Brustschmerzen und Angewohnen. Salbei ist äußerst heilend bei Husten und Nasenentzündungen. Landheilerkräuter wirken ferner bei Unterleibschmerzen. Waldmeister gibt dem Tee von Erdbeere- und Brombeereblättern ein erfrischendes Aroma. Ein gemischter Fencheltee werden fünf Minuten gekocht und sind bei Blähungen anzuwenden. Aus den Holunderblättern und -blüten bereitet man einen Tee, der blutreinigend wirkt. Getrocknete Augapfeulen, die aufgeschnitten, mit Saaren und Keimen befreit, getrocknet werden, geben sowohl allein, wie auch mit den anderen getrockneten Keimen einen guten vorwählenden Tee, der ein berühmtes Mittel gegen Stein- und Nierenleiden, auch gegen Blasenkatarrhe ist. Dornschlehdorn sind ein mildes Abführmittel, Schafgarbe ist ein Mottentkraut, Rainfarn äußerst anzuwenden bei Wunden, Kopfweiden und den bei Kindern leicht vorkommenden Bläschen auf der Zunge.

Kastanien-Zuppen und Gemüse.

Bei der Knappheit und dem hohen Preis für Säulenfrüchte glauben die meisten Hausfrauen darauf verzichten zu müssen, Gemüse oder Zuppen aus stark mehrhaltigen Erzeugnissen herzustellen. Für manche Gerichte läßt sich aber ein durch seine inneren Wert und außerdem durch Wohlgeschmack ausgezeichneter Ertrag durch ebare Kastanien (Maronen) schaffen.

Vielfach besteht Abneigung gegen die Verwendung dieser Frucht, jedoch offenbar nicht auf Grund schlechter Erfahrungen, sondern nur aus Mangel an Kenntnis und aus Scheu vor einem Verlust. Vieles wird auch angenommen, daß es sich bei den ebaren Kastanien nur um einen Verleumdung, der an Waldfrucht den bei uns allgewohnten Nahrungsmitteln nicht ebenbürtig sei. Diese Annahme ist jedenfalls in heutiger Zeit nicht berechtigt. In vielen Gegenden bildete die Kastanie von jeher ein Volksnahrungsmittel. In Norddeutschland, wo sie noch am wenigsten bekannt oder doch Allgemeinamt geworden ist, machte in Friedenszeit allerdings der verhältnismäßig hohe Preis auf die regelmäßige Verwendung dieser Frucht in der Küche der kleinen Mannes einen ungenügenden, wenn nicht fremden Einfluß ausübten.

Gegenwärtig erscheint, da wir einen veränderten Markt haben an die Verringerung der Nahrungsmittel anlegen müssen, der Preis durchaus nicht übermäßig hoch, und auch in der einfachen Küche läßt sich die Marone besonders deshalb mit Nutzen verwenden, weil sie sich im Gebrauch als recht ergiebig erwies. Hauptächlich ist aber deshalb die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sie gelenkt, weil die Zuppen und Gemüse, die sie hervorgehen läßt, stark fettig wirken, und hierauf muß ja zumal in kühleren Gegenden, in denen die Profrate immer nicht ausreichen will, Wert gelegt werden.

Die Verwendung der ebaren Kastanie ist eine recht mannigfaltige und läßt sich im allgemeinen derjenigen von Erbsen, Bohnen und Linen an die Seite stellen. Zuerst muß nur auf die Vorbereitung geachtet werden. Nachdem die Frucht in kaltem Wasser einfach abgewaschen ist, wird sie mit der Schale in heißes, möglichst kochendes Wasser gelegt. Nach einigen Minuten wird sich die Schale glatt ablösen lassen. Hierauf wird die innere rote Haut, die sich nach dem Kochen löst, mit dem Wasser abgetragt, sich nach an der Frucht findet, mit dem Wasser abgetragt, und abgemacht wird die Kastanie genau so, wie eine Hülsenfrucht, und zwar in kochendem Wasser weich gekocht. Es empfiehlt sich, sie im Kochtopf mit dem Löffel zu zerdrücken oder auch durch einen Durchschlag zu pressen und dann mit ein wenig Butter wie Salz und etwas Zucker sowie nach Geschmack auch mit etwas Kartoffeln, noch einmal gekaut, zu servieren zu lassen.